

hende Walthersgrund zu den anziehenden Punkten in der Umgebung von Reichenberg.

Als Parochie wird Reichenberg begrenzt von den Parochien Wischdorf, Kaditz, Kötzschenbroda, Coswig, Steinbach und Bärnsdorf. Die Gesamtzahl der Parochianen beträgt circa 2500 Seelen mit ohngefähr 3000 Communicanten. In der neueren Zeit ergaben sich ungefähr 110 bis 120 Geburts- und 80 bis 90 Sterbefälle.

Eingepfarrt sind 6 Ortschaften, nämlich: Eisenberg, Dippelsdorf mit Buchholz, Wahnsdorf, Borsdorf, Kähnitz und ein Theil der Oberlößnitz. Zu Eisenberg, Borsdorf und Kähnitz befinden sich besondere Schulen. Früher gehörte Reichenberg in die Ephorie Dresden, seit 1821 aber gehört es in die damals neu gegründete Ephorie Radeberg.

Die Kirche befindet sich ziemlich am unteren Ende des Dorfes, wo sie außerhalb der Häuserreihe auf einer kleinen Anhöhe liegt. Sie hat einen Glockenthurm und ist von ansehnlichem Umfange. Im Innern ist sie zwar hell und freundlich, aber nicht zweckmäßig eingerichtet. Namentlich hat sie den Uebelstand, daß die Orgel über dem Altar aufgestellt ist. Die Zeit ihrer Gründung ist unbekannt, wenigstens liegen mir keine Nachrichten vor. Sie scheint ursprünglich nur eine Kapelle gewesen zu sein, wozu außerdem noch früher ein alterthümliches an der Chaussee am Eingang des Dorfes liegendes Haus gebient haben muß, welches heute noch den Namen „Kapelle“ führt. Ihre Erweiterung geschah wahrscheinlich erst nach der Reformation. An einer der Fensterwände steht die Jahrzahl 1513, deren Beziehung aber unbekannt ist. Im Jahre 1615 muß ihr Inneres zerstört gewesen sein, weil der damalige Pfarrer Sommer ihre Wiederherstellung im Kirchenbuche mit den Worten bezeichnet: *Hoc anno relectio templi admodum minori suscepta est.* Im Jahre 1792 wurde sie im Innern dadurch verändert, daß die Orgel von ihrem bisherigen Platze, zur Gewinnung eines größeren Raumes für die Kirchgänger weggenommen und über dem Altar aufgestellt wurde. Im Jahre 1831 wurde das Innere neu angestrichen. Besondere Merkwürdigkeiten sind in derselben nicht zu finden, außer daß zwei gutgehaltene Spitzbögen den Haupteingang unter dem Thurme, so wie den Eingang in die Sakristei, welche aus einem schönen, hohen und geräumigen Gewölbe besteht, zieren. Der Altar ist sehr einfach mit Holzwand, auf welcher ein Delgemälde ohne Kunstwerth den Moment darstellt, wo unser Herr den Petrus zuruft: *Weide meine Lämmer*; Die Kanzel trägt die Jahrzahl 1620. Sie ist von Holz, mit reichem werthvollem Schnitzwerk und stellt mit der Bedachung ein zusammenhängendes Ganze dar. Die lebensgroße aus Holz geschnitzte Figur des Moses mit den Gesetztafeln trägt nämlich die Kanzel, deren Außenseite die Figuren des Heilandes und der 4 Evangelisten in 5 verschiedenen Feldern enthält. Die Bedachung bildet einen mit Engelsfiguren verzierten sich hoch erhebenden Aufsatz, auf dessen Spitze der Heiland mit der Siegesfahne steht. Der Taufstein, der die Jahrzahl 1621 trägt, ist ein aus pirnaischem Sandstein kunstvoll gehauenes Bildwerk, auf dessen Rand die Sündfluth in Relief dargestellt ist. — Die Orgel 1792 aus den Ueberresten der alten Orgel neuerbaut, ist ziemlich umfangreich und wohlklingend.

Der Thurm, von mäßiger Größe, umschließt drei Glocken, die zwar nicht groß sind, aber einen ziemlich guten Klang haben. 1) Die große Glocke trägt um den obern Kranz die Inschrift: 1718 goss mich Michael Weinholdt in Dresden. Auf der Vorderseite stehen folgende Worte:

*Ego sacrorum Nuncia. Praeco Funeris. Laetorum
Interpres. Longo Temporum Lapsu Fracta Auspicio.
Friderici Augusti Sarm. Regis et Elect. Sax.
Ephor. D. Valenti Ernsti Löscheri.
Diac. Joh. Paul Vockelii Reg. Consil. et Dres. lirc. Praef.
Diac. Pastor. M. Godofr. Bruhmii Langebr. Misa.
Ludim. Godofr. Christ. Hunnichii.
Aerar Eccl. Praefectorum Georg Thalheim.
Georg Vetter Michael Jacob Marti Rarisch.
Christ. Fischer. Joh. Thalheim. Joh. Schütze.
A. O. R. MDCCXIX Mense Majo.
Denno Renato. Signum Omnibus Do et Offero.
Tu Vero Qui Sonos Meos Excipis Reputa.
Humana Omnia Sonus Inanis
Coelum Coeli Hospes Meditare!*

Auf der Rückseite:

*Von 1451 her hab ich erklingen,
1718 bie ich zersprungen,
Drauf ist mein Umguss wohl gelungen,
Gott sei Lob, Ehr und Dank gesungen.*

2) Die mittlere Glocke hat weber Verzierung noch Inschrift und scheint ihrer Form nach die älteste zu sein, von der auch die Sage geht, daß sie bereits in der oben erwähnten Kapelle am Eingang des Dorfes gehangen habe.

3) Die kleine Glocke trägt im obern Kranze die Inschrift: 1718 goss mich Michael Weinhold in Dresden. Auf der Vorderseite stehen die Worte:

*Gott lass dein Wort und Luthers Lehr
Bei uns verdunkeln nimmermehr;
Und lass in Fried und Sicherheit
Mein'u Klang erschallen jederzeit.*

Auf der Rückseite:

*Ut Sociis
Consonantior et Auctior Redderer
Anno MDCCXVIII.
Denno conflata sum,
Tu Qui Nos Audis,
Ecclesiae Patriaeque Omnia Bona
Apprecare!*

Der Kirchhof, welcher zugleich Begräbnisplatz ist, hat einen großen Umfang und umgibt die Kirche von allen vier Seiten. Im Jahr 1837 wurde er durch Hinzufügung eines Theiles vom Pfarrgarten erweitert. Im Jahr 1839 wurde durch Beiträge der Parochianen, namentlich der Eisenberger, ein neues Kirchhofthor gebaut. Außerhalb des Dorfes an der Chaussee nach Hain liegt noch der sogenannte Pestgottesacker, welcher zur Pestzeit in den Jahren 1732—1734, wo allhier viele Menschen gestorben sind, angelegt worden ist. Jetzt wird er als Eigenthum der Reichenberger Gemeinde zu Feld benützt.

Das Pfarrhaus, nördlich von der Kirche, ist ein altes aber großes und bequem eingerichtetes Gebäude, mit Nebengebäuden, großen Hofraum und umfangreichen Gärten. Es gehören zur Pfarre zwei Hufen Landes, von denen aber eine Hufe seit 1688 auf Erbpacht ausgethan ist.

Da das Kirchenbuch erst mit dem Jahre 1615 beginnt, so ist von den frühern Pfarrern nichts bekannt. Seit jener Zeit sind folgende Pastoren allhier gewesen:

1) Martin Sommer, gest. 1626. 2) M. Johann Faber, gest. 1635. 3) Georg Forneseist, gest. 1691. 4) Gottfried Bruhme, gest. 1729. 5) Johann Gottlob Walburger, bis 1735. 6) M. Johann David Hunger, † 1774. 7) M. Friedrich Christian Wilt. Hofmann, gest. 1818, war früher einige Jahre Substitut. 8) M. Carl Ephraim Raschig bis 1836, welcher gegenwärtig in Dresden als Emeritus lebt. 9) M. Eduard Jacobi, welcher seit 1837 hier Pfarrer ist und früher Diaconus in Kaditz war. Die Bildnisse der Pastoren Forneseist und Bruhme befinden sich in der Kirche.

Die hiesige Schule ist im Jahre 1824 neu gebaut worden, und war anfänglich nur für Reichenberg bestimmt. Im J. 1838 aber wurden die Dörfer Wahnsdorf und Dippelsdorf, welche früher besondere Schullehrer hatten, nach Reichenberg eingeschult. In dessen Folge wurde mit Genehmigung der hohen Schulbehörde eine Erweiterung durch Anbau beschlossen, eine zweite Schulstube angelegt und die Anstellung eines vom Hauptschullehrer zu haltenden Hilfslehrers angeordnet. Das hohe Cultministerium bewilligte dazu einen Beitrag von 200 Thalern. Im Januar 1839 wurde das neue Local eingeweiht und der Hilfslehrer eingewiesen, und es wird seit jener Zeit die Gesamt-Kinderzahl von Reichenberg, Wahnsdorf und Dippelsdorf — 180 bis 190 Kinder betragend und in 4 Klassen eingetheilt — von zwei Lehrern in zwei getrennten Schulstuben unterrichtet. Die Namen der mir bekannten Schullehrer sind folgende: Martin Eßser, gest. 1635. George Mähert bis 1643. David Hambrecht, gest. 1663. Bernhard Hambrecht, gest. 1691. Christian Gottfried Hünic, gest. 1721. Johann Gottlob Pfeilschmidt, gest. 1761. Friedrich Spieß, † 1784. Johann David Jäckel, † 1814. Johann Daniel Bogel, Cantor, welcher gegenwärtig noch lebt und von Dobra hierher versetzt wurde. Der gegenwärtige Hilfslehrer heißt Gottlieb Traugott Freudenberg.

(Fortsetzung folgt.)